

für die Bedeutung des Werkes ab, als es die günstigste Recension vermöchte. Freilich bei der ungläubigen „Wissenschaft“ mußte eine Moralphilosophie, die den theistisch-christlichen Standpunkt so entschieden zur Geltung bringt, eine ganz andere Aufnahme finden. Aber mit dem Protestieren, das ihr ein Hauptvertreter der weltlichen Ethik, Fr. Jodl, entgegenstellt, ist nichts gethan, man müßte sie widerlegen. Daß dies nicht möglich ist, erklärt Jodl selbst, wenn er schreibt: „Es handelt sich um den Gegensatz zweier Weltanschauungen, von denen im streng exacten Sinne vielleicht die eine so wenig beweisbar ist als die andere.“ Damit wird zugegeben, daß der Unglaube seinen Standpunkt nicht beweisen kann, daß also möglicherweise die christliche Weltanschauung doch die wahre ist. Dann hat aber jeder Mensch die strengste Pflicht, sich Gott zu unterwerfen. Wer dies nicht thut, sondern Gott lästert, seine Gebote verspottet, der setzt sich der offensten Gefahr aus, die schwersten Pflichten zu verletzen, das schwerste Verbrechen zu begehen. In dieser Lage befinden sich also nach Jodl die Vernichter und Verleumder der christlichen Sittenlehre. Das reicht aber gerade hin, ihren Standpunkt zu beurtheilen. Wenn ein Werk die Angriffe solcher „Wissenschaft“ herausfordert, so liegt darin die stärkste Empfehlung desselben. Solche Wissenschaft hätte wohl Oesterreich auch im Innlande finden können, sie brauchte nicht importiert zu werden, und mit den Früchten des Schweizes der Katholiken brauchen die grimmigen Ausfälle auf ihre Religion nicht so splendid belohnt zu werden.

Fulda (Hessen).

Professor Dr. Constantin Gutberlet.

- 5) **Die Schöpfungslehre** im allgemeinen und in besonderer Beziehung auf den Menschen im Sinne der katholischen Kirche dargestellt von Doctor J. H. Oswald. Zweite, verbesserte Auflage. Paderborn. Ferdinand Schöningh. 1893. 244 S. Preis M. 3. — = fl. 1.86.

Den Gegenstand der hier in zweiter Auflage erscheinenden „Schöpfungslehre“ bildet „die Kreationstheorie überhaupt“ und die „dogmatische Anthropologie“, leztet jedoch nur soweit, als sie die Erschaffung und die Bestandtheile der Menschennatur betrifft, während die Lehre vom Urstand und Sündenfall in einer anderen Monographie („religiöse Urgeschichte“) behandelt wird. Eine Besprechung der Beziehungen zwischen Offenbarung und Naturwissenschaft bezüglich der Kosmogonie scheidet Oswald von seinem Programm aus, weil ja allerdings die Anschauungen der Gelehrten über diesen Punkt noch weit auseinandergehen. Abgesehen von einzelnen Feilungen, weicht die zweite Auflage von der ersten (vor acht Jahren erschienenen) nicht merklich ab, so daß wir das über letztere seinerzeit an anderer Stelle abgegebene Urtheil hier nur wiederholen können: „Die Schöpfungslehre, die wie alle Werke Oswalds von dem Geiste des Glaubens und warmer Begeisterung für Gottes Sache durchglüht ist, wird mit ihrer frischen, unterhaltend belehrenden Darstellungsweise ebenso den Theologen von Fach erfreuen, wie gebildeten Laien von Nutzen sein; und es ist gewiß wahr, was Oswald andeutet, daß er auch in diese Schrift ein gut Stück eigener Lebens- und Herzensgeschichte hineingearbeitet und verwebt habe, die Geschichte (fügen wir hinzu) eines arbeitsvollen Lebens und begnadeten Herzens.“

Breslau.

Universitäts-Professor Dr. A. Koenig.

- 6) **Compendium Theologiae Moralis** auctore Aug. Lehmkuhl, S. J. Editio tertia ab auctore recognita. Cum approbatione Archiep. Friburg. et Super. Ordinis. Friburgi, sumptibus Herder. 1891. Pag. XXIV et 605. Preis brosch. M. 7. — = fl. 4.34; geb. M. 8.50 = fl. 5.27.

Mit Bezug auf die Besprechung des Werkes im I. Hefte der Quartalschrift 1891 läßt sich sagen: Die jetzige Auflage ist den früheren ganz conform bis auf wenige Aenderungen und Zuläge, welche zumeist durch neueste römische Erklärungen und Entscheidungen veranlaßt wurden. So z. B. in n. 857 a bezüglich der Absolution von Reservatfällen außer der Todesgefahr, in n. 1085 be-